

548. *Felix Theodor Bernhardi an August Wilhelm Schlegel*

Freiburg d. 21sten Nov. 1823.

Schon ist mehr als ein Jahr verflossen verehrtester Freund, seitdem ich Sie sah und sprach, mancherley habe ich seitdem gesehen, mancherley neue Gegenstände sind an mir vorüber gegangen, über die ich oft ⁵ gern Ihr leitendes Urtheil befragt hätte, so wie Ihnen meine Gedanken mitgetheilt. Es ist mein Stolz zu denken, daß Sie sich etwas für mich interessieren, erlauben Sie also, daß ich Ihnen berichten darf, wo ich bisher verweilt und in welchen Beschäftigungen.

Wie ich es Ihnen in meinem vorigen Brief bald nach meiner Ankunft ¹⁰ in Heidelberg meldete, brachte ich meinen Winter noch auf dieser Universität zu, und mehr als damals noch muß ich jetzt zugeben, daß ich besser gethan hätte nach Bonn zu gehen, die Vorlesungen waren für mich sehr unfruchtbar, ich konnte meinem Studienplan zu Folge sogar nur wenige davon benutzen. Für mich beschäftigt legte ich ¹⁵ mich vorzüglich auf das Studium mehrerer neueren Sprachen, bemühte mich meine Kenntniß der ältern französischen Litteratur zu vervollständigen, besonders viele ihrer neueren Erscheinungen kennen zu lernen.

Die Briefe meiner Eltern ließen mich hoffen, daß sie diesen Sommer ²⁰ schon nach Deutschland zurückkehren würden, ja diese Hoffnung ward eine Zeit lang fast zur Gewißheit, ich beschloß ihnen bis Berlin entgegenzureisen, der Brief welcher mich benachrichtigte daß ihre Geschäfte sich verzögern, und sie ein Jahr länger in Liefland festhalten würden kam zu späth, ich war schon unterwegs und benutzte nun ²⁵ meine Reise, einen Theil des nördlichen Deutschlands kennen zu lernen. Einige Tage beschäftigte mich die nach so vielem Verlust noch immer reiche Gemälde-Gallerie zu Cassel, und das herrliche, ich möchte sagen kaiserliche Wilhelmshöhe. Mehrere Gelehrte, einige Freunde unter den jungen Leuten suchte ich zu Göttingen auf, und es hatte etwas Rühren- ³⁰ des für mich, zu sehen, daß mein Vater nach so langen Jahren, noch bey so vielen Menschen, in so lebhaftem und freundschaftlichem Andenken steht. — Von hier begann ich eine Fußreise durch den Harz, die reich an Genuß und Belehrung war; durch reizende Thäler wandelte ich, und an alten Burgen vorüber, deren Mauern zerfallen ³⁵ sind, deren Geschichte nur noch in dunklen Sagen fortlebt; einen Theil der menschlichen Thätigkeit der mir bisher ziemlich fremd geblieben war, den Bergbau sah ich hier. Viel bin ich herum gekrochen in denen engen Bauen wo man der Natur ihre Schätze entwendet. Jetzt kam ich nach Halle, nach dem nüchternen Leipzig, und durch jene furchtbaren ⁴⁰ Sandwüsten nach Berlin.